

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

331 (30.11.1888)

Beilage zu Nr. 331 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. November 1888.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. November.

(Tabakbau und die Tabakernte im Großherzogthum Baden für das Erntejahr 1887/88.) Nachdem das Erntejahr 1887/88 vollständig abgelaufen ist, sind wir in der Lage, für dasselbe im Verfolg unserer bisherigen Mittheilung vom 17. Nov. v. J. (Beilage zu Nr. 273 d. Bl. vom 18. Nov. v. J.) nachstehend einen Ueberblick über den Tabakbau und die Tabakernte in Baden zu geben.

Die Anzahl der Tabakpflanzler betrug in diesem Erntejahr 41 400, welche zusammen eine Fläche von 789 392,95 Ar mit Tabak bepflanzen. Diese Zahlen vertheilen sich auf nachstehende 27 Hauptamts- bezw. Obergemeindebezirke wie folgt:

Hauptamt	Zahl der Tabakpflanzler	Flächengehalt der mit Tabak bepl. Grundstücke in Ar
Baden, Hauptsteueramt	1 143	15 100,80
Freiburg, "	669	8 064,97
Heidelberg, "	2 257	61 864,07
Karlsruhe, "	2 203	49 061,12
Lahr, "	5 736	107 777,36
Mannheim, Hauptsteueramt	3 450	122 734,49
Säckingen, Hauptsteueramt	1	63
Singen, "	12	5,27
Stühlingen, "	4	52
Achern, Obergemeinde	4 841	84 960,12
Altdreisbach, "	71	1 730,23
Bretten, "	2 156	29 473,90
Bruchsal, "	4 354	52 742,46
Donauwörth, "	2	36
Emmeningen, "	2 634	33 979,76
Hornberg, "	28	266,39
Mosbach, "	703	8 126,65
Müllheim, "	1	11
Oberkirch, "	282	3 730,32
Offenburg, "	3 413	58 212,13
Forstheim, "	91	684,13
Kahlsatt, "	236	1 983,60
Schweigenen, "	3 936	109 833,49
Sinsheim, "	2 974	42 447,52
Laubersbroschheim, "	67	340,74
Ueberlingen, "	2	1,70
Wertheim, "	204	2 271,11

Im Vorjahre belief sich die Zahl der Tabakpflanzler nach endgültiger Feststellung auf 36 493 und der Flächengehalt der mit Tabak beplanten Grundstücke auf 689 775,24 Ar; somit ergibt sich für das abgelaufene Erntejahr gegenüber dem Erntejahr 1886/87 eine Zunahme von 4 907 Pflanzern und 99 617,71 Ar Pflanzfläche oder von 13,45 beziehungsweise 14,45 Prozent.

Diese recht beträchtliche Zunahme des Tabakbaues findet ihren Grund theilweise ausschließlich in den für das Jahr 1886 gezahlten günstigen Tabakpreisen und den gedrückten Preisen für andere Kulturpflanzen. Daneben übten in einzelnen Bezirken auch ungünstige Anbauverhältnisse für letztere im Frühjahr einen Einfluß aus.

Der Gesamtwert der Tabakernte — den Tabak in dachreiferem, trockenem Zustand gerechnet — betrug 5 455 207 M. gegen 6 334 469 M., was eine Abnahme von 13,88 Prozent ergibt. Der Ertrag der 1887/88 Ernte kann hinsichtlich der Quantität, nach welcher er mit durchschnittlich 1935 kg vom Hektar der letztjährigen Ernte ungefähr gleichkommt, im Ganzen als ziemlich gut bis gut bezeichnet werden; dagegen läßt die Qualität desselben größtentheils viel zu wünschen übrig und steht weiter hinter derjenigen der 1886/87 Ernte zurück. Der Tabak hatte fast allenthalben durch die abnormen Witterungsverhältnisse des Jahres 1887 zu leiden. Die im Mai und Anfang Juni herrschende kalte Witterung war für das Anwachsen der Seglinge sehr ungünstig, so daß sich dieselben nur langsam entwickelten.

konnten. Die dann bis gegen Ende August eingetretene anhaltende große Trockenheit, mitunter verbunden mit heißen Nächten, war für das Wachstum ebenfalls nicht günstig; das Blatt blieb in der Ausbildung zurück und wurde dick. Gegen Ende August trat dann der lang ersehnte Regen ein, welcher den Tabak auch sichtlich förderte. Die erste Hälfte des September jedoch brachte schon kalte Nächte, bisweilen sogar Reif und Frost, wodurch ein großer Theil der auf dem Felde stehenden Ernte bedeutenden Schaden litt. Die Folge davon war ein allgemeines Einheimen des Tabaks vor der nöthigen Reife.

Auch zum Trocknen war dann die Witterung nicht günstig, so daß der Tabak erst im Februar, theilweise sogar erst im März abgehängt werden konnte. Indessen hat das späte Abhängen auch zur Verbesserung wenigstens eines Theiles des Produkts beigetragen, indem der Tabak dadurch gelauter und besser im Brande geworden ist. Dagegen lieferte die Fermentation ein über Erwarten günstiges Ergebnis, wovon nur die ganz unreifen oder frostschädigten Tabake nicht mehr berührt wurden.

Inzwischen wird nur ein kleinerer Theil, wozu hauptsächlich der Oberländer Tabak zu rechnen ist, sich zur Cigarrenfabrikation eignen, während alles Uebrige zu Schneidgut und Spinnstab Verwendung findet wird. Zu letzterem Zwecke wurde auch im Laufe dieses Sommers eine größere Partie Pfälzer Tabak in Mannheim von der italienischen Regie angekauft.

Da die verschiedenen Sorten nicht getrennt verwogen und verkauft werden, so ist eine Unterscheidung der Preise des Tabaks nach den einzelnen Arten nicht möglich.

Die Minimalpreise für dachreifen Tabak ausschließlich der Steuer stellen sich im Durchschnitt für

Sorte	Preis per 100 kg
Obergut	23 M.
Sandblätter	11 "
Gruppen	6 "

die Maximalpreise für

Sorte	Preis per 100 kg
Obergut	47 M.
Sandblätter	28 "
Gruppen	18 "

Für den in einigen Gegenden des Ober- und Unterlandes, beziehungsweise Banlandes in grünem Zustande an Fabrikanten und Händler verkauften Tabak wurden 4 bis 5 M. per 100 kg Erlösgewicht erzielt.

Für ganz Baden, ohne Rücksicht auf die Gattung und Sorte des Tabaks berechnet, wurden von Pflanzern durchschnittlich nahezu 36 M. per 100 kg erzielt.

Für das Erntejahr 1888/89 ist nach dem einkaufenden vorhandenen Material eine Abnahme des Tabakbaues zu konstatieren, indem vorläufig die Zahl der Pflanzler zu 35 403 und der Flächengehalt des mit Tabak bebauten Gebietes zu 673 324,65 Ar ermittelt ist, so daß ein Abgang von etwa 14,49 beziehungsweise 14,70 Prozent zu erwarten steht.

(Fortschritte.) Am 1. Dezember wird in den Orten Bachhof bei Stein (Kocher), Gieringeloch bei Petershal, Rittenweier bei Großschafen und Ruffenbach bei Lautenbach (Renchthal) je eine Postfiliale in Wirksamkeit treten.

Offenburg, 28. Nov. (Verhaftung von Einbrechern. — Tabakgeschäft. — Fruchtpreise. — Schweinemarkt.) Zwei der Einbrecher, die seit einiger Zeit Stadt und Umgegend, insbesondere Appenweier, Legeharts u. a. D. unsicher machten, wurden dieser Tage gefänglich eingezogen. Bei ihrer Verhaftung fand man außer vielen Waageld Revolver und Dolche vor. — In unserem Nachbarorte Renchen ist die größere Hälfte des Tabakertrages bereits verkauft. Die Preise schwanken zwischen 22 und 27 Mark der Zentner, wozu die Pflanzler wohl zufrieden sein können, da viele Blätter theils schlecht entwickelt, theils rosig waren. — Die Fruchtpreise gingen das letztmal zum Theil nicht unerheblich zurück: Weizen von 20 M. für 100 Kilo auf 19 M. 75 Pf., Halbwedel von 16 M. 50 Pf. auf 16 M. 25 Pf., Korn behauptete mit 16 M., Gerste mit 15 M. den alten Preis. Hafer liegt im Preise von 13 M. 80 Pf. um 5 Pf. auf 13 M. 85 Pf. Die Gesamteinfuhr betrug gegen 18 933 Kilo am 17.

diesmal 28 431 Kilo. Verkauft wurden, mit Ausnahme von 1 200 Kilo Weizen, sämtliche Vorräthe, und zwar 12 988 Kilo Weizen, 5 253 Kilo Halbwedel, 2 778 Kilo Korn, 1 320 Kilo Hafer und 4 892 Kilo Gerste. — Der Geschäftsgang auf dem Schweinemarkt wird als ziemlich gut bezeichnet. Die Auktion betrug 274 Stück aus 19 Dörfern in 46 Sendungen der Bezirksämter Achern, Rehl, Oberkirch, Offenburg und Wolfach. Am 17. hatte die Auktion 286 Stück.

Landwirthschaftl. Besprechungen und Versammlungen vom Sonntag den 2. Dezember.

Ueberlingen. Nachm. 3 Uhr in der Restauration Wöble in Stefansfeld Gauauschussung. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die beiden Obstausstellungen und die Gartenausstellung im L. J., 2. Stellung etwaiger Anträge an den Centralauschuss, 3. Uebergabe des Vorjahres für die Jahre 1889 und 1890 an den Verein Neersburg.

Waldshut. Nachm. 1/2 3 Uhr im Gasthaus zum Hirschen in Birsbrunn Besprechung, eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Landwirthschaftslehrers Wunderlich über Wiesenbau und Feldfutterbau unter Berücksichtigung der Anwendung von künstlichen Düngern.

Müllheim. Nachm. 2 Uhr, in der Sonne in Schliengen Besprechung, a. über Ortsviehverversicherungen, Vortrag von Landwirthschaftslehrer Dr. v. Hanstein, b. Erfahrungen bezüglich der Wirkungen des Reichsbrandweinsteuergesetzes, c. Vertheilung der diesjährigen Staatsprämien für Rindvieh und Stutfohlen, d. Aufnahme von Bestellungen auf Sämereien pro 1889.

Ettenheim. Nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Krone in Münchweiler Besprechung über die Unfall- und Krankendversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, wobei der Vereinsvorstand, Herr Oberamtmann Brecht, den einleitenden Vortrag halten wird.

Weinheim. Mittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Hirschen in Heddesheim Besprechung über Pferdezüchtung, wobei Herr Oberregierungsrath Dr. Lydtin aus Karlsruhe den einleitenden Vortrag halten wird.

Krautheim. Nachm. 2 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum Roß in Ballenberg, wobei Herr Landwirthschaftsinspektor Schmid von Lauterbach einen Vortrag über „Viehzucht“ halten wird. Gleichzeitig werden die bei der Staatsprämierung bewilligten Preise für Zuchtvieh vertheilt werden.

Literatur.

Die Königl. württembergische Regierung ist, wie seit längerer Zeit auch die von Baden, Hessen und Preußen, im Augenblick damit beschäftigt, das Material zu einem umfassenden Werke über die **Wandmalerei des Landes** zusammenzutragen zu lassen. Namhafte Archäologen, Techniker und Forscher sind zur Mitwirkung berufen und interessiert es vielleicht, zu erfahren, daß die Aufnahme der Wandmalerei in unserem Lande durch die hierhergehörigen Materialien unserem Landsmannen, dem durch ähnliche Arbeiten in unserem Lande vortheilhaft bekannten Ingenieur a. D. Julius Räder übertragen wurde. Näher ist seit zwei Monaten bereits mit seiner dankbaren Aufgabe beschäftigt und steht zu erwarten, daß er dieselbe mit der ihm eigenen Gründlichkeit, Ausdauer und Zuverlässigkeit lösen werde. — Seine jüngste Arbeit betrifft die Herausgabe zweier Gebirgs-panoramen aus den Vogesen, des Donon (der alten Götterburg) und des Obilberges, im Verlage von Ed. Heig (Heig u. Mündel), Straßburg, nachdem früher schon bei Kaufmann in Lahr eine Rundschau vom badischen Veldchen von ihm erschienen war.

Die neue (7.) Auflage von **Pierers Konversationslexikon**, welche in origineller Anordnung, im Verein mit einem Universallexikon von Prof. Josef Kürschner bei W. Spemann in Stuttgart herausgegeben wird, ist bis zur 30. Lieferung des 2. Bandes vorgeschritten, und zwar bis zum Stichwort „Beschreibung“. Zahlreiche Bilderbeilagen und Karten gewähren ein

Der Komödianten-Maß.

Eine Geschichte aus den bayerischen Bergen.
Von Friedr. Dösch. Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)

Der Alte hielt, tiefaufschauend bei dieser Erinnerung, inne und starrte trüben Blickes auf den Boden. Nach einer kleinen Pause nahm er den Faden seiner Erzählungen wieder auf:

„So sind mir ein paar Wochen in purer Glückseligkeit vergangen, aber sie hat g'schwind ein Ende genommen, wie mein Vater von dieser Lieblichkeit erfahren hat. So wild hat' ich ihn noch nie gesehn, wie an dem Abend. Er hat geläutert und geschrien, daß man's in der ganzen Nachbarschaft g'hört hat, und wie ich auch hab' reden wollen, is er auf mich zugehört und hat mich bei der Gurgel packen wollen. Die Mutter will abwehren, aber er wirft sie auf die Seit' und springt wieder auf mich los. Da hat mich auch die Angst und der Jörn übermannt und ich hab' ihn abgewehrt, daß er zurückgetorcht is. „Schandhub!“ schreit er auf, „Du vergarst Dich an Deinem Vater?“ Er reißt eine Holzart von der Wand und holt aus nach mir — ich spring' zur Thür hinaus, werf' sie hinter mir zu und hör' noch einen gewaltigen Schlag und wie die Art tief in's Holz fährt. Ich hör' noch schreien: „Komm mir nie mehr unter die Augen!“ und dann wird der Riegel dorastochen und ich renn' mit brennendem Kopf fort und hinaus in die Nacht. Wie ich wieder ein bißel zu mir komm', steh' ich in Tegern denken vor der Post und bestim' mich net lang und lauf' hinauf zu dem Direktor. Ich erzähl' ihm und seiner Tochter, was passiert is, und der Direktor macht mir den Vorschlag, bei seiner Gesellschaft zu bleiben und mit ihm im Land herumzuziehen. „Morgen in der Früh reißt wir fort“, sagt er, „zusammengedrückt is schon alles“, und blät' mir die Hand hin. Ich steh' einen Augenblick da wie versteinert, wenn aber werf' ich einen Blick auf seine Tochter, die ganz es'se und bleich da steht und schlag ein. „Top, 's gilt“, schrei ich wild, „ich zieh' mit Euch in die weite Welt, hab' so keine Heimath und keinen Vater mehr!“ — „Und Deine Mutter?“ fragte da plö'tzlich die Rosel. „D, thu's net, es sömmt' Dich noch einmal reu'n!“ — „Der Mutter sag' ich b'hüt Gott und sie wird selber einseh'n, daß ich mit dem Vater nimmer unter einem Dach sein kann“, antw'ort' ich d'ruff. „Wie kannst Du mir nur ab-rathen, Rosel? A' für Dir's denn net lieb, wenn ich mit Dir

zieh'n und bei Dir bleiben thät?“ — „Freilich wohl“, sagt sie, „aber —“, das Mäd'el is net recht geseheit!“ mißt sich jetzt wieder der Alte ein, „sieh' Du nur mit uns, Nag, es wird Dich net ge'ten!“ So machen wir denn die Geschichte in Ordnung und ich lauf' dann wieder heim und schleich' mich um das Haus herum, ob ich meine Mutter net am Ende' wo erwischen könn'. Aber ich wart' stundenlang unsonst — der Vater wird sie net hinauslassen haben aus dem Haus — und müß' z'legt wieder unverrichteter Sach' nach Tegern hinüber. Ich schreib' in der Früh ein Briefel an meine Mutter, worin ich ihr b'hüt Gott sag' und fahr' dann mit dem Komödiantenwagen fort.

Ein paar Jahr' bin ich so mit der Schauspieltrupp' in der Welt herumgefahren, von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, und was ich während der Zeit alles erlebt hab', is gar net zu beschreiben. Oft und oft hab' ich mir vorgenommen, fortzulaufen von dem Gesindel, wenn ich aber wieder meine Rosel angeschaut hab', sind meine Vorsätz' augenblicklich wieder zu Wasser geworden. Wenn's mit'm Komödiantenbiel schlecht g'gangen is, dann hat's der Direktor mit der Seiltänzeri und Luftspringerei probirt. Er selber hat allerhand Karrenkumststück' machen können, hat Feuer verschluckt, ellenlange Bändel aus dem Mund gezogen und scharf geschliffene Säbel auf der Kalen balancirt. Sein größtes Kunststück aber war, mit spitzen Messern nach einer gemalten Figur zu werfen, und darin is er so g'geschickt gewesen, daß er auf den ersten Wurf die Augen, die Nase oder den Mund der Figur getroffen hat, wie man's hat haben wollen. Da krieg' ich einmal Abends mit ihm Streit und wir werden so hitzig alle zwei, daß wir uns die schönsten Grobheiten in's Gesicht sagen. Zuletzt kündig' ich ihm gar den Dienst auf und darüber wird er so wild, daß er in seinem Kausch das spitze Messer, das vor ihm auf dem Tisch liegt, packt, und es mit aller Gewalt nach mir wirft. Die Rosel steh't, schreit laut auf und wirft sich vor mich hin. Das Messer fährt ihr in die linke Brust und bleibt da stecken — ein Blutstrahl schießt heraus und mit einem entsetzlichen Aufschrei stürzt sie nieder zu meine Füß'.

„Heiliger Gott“, stammelte Kuni, die mit athemloser Spannung den letzten Worten gelauscht, „das is ja was fürchterliches!“ — „Im ersten Augenblick sind wir alle zwei dagestanden“, fuhr der Alte schwerathmend fort, „dann aber hab' ich laut aufgeschrien und bin neben der Rosel niedergekniet und hab' sie in

meine Arm' genommen. Sie hat die Hand auf die Wunde gehalten und ich hab' sie geschwind auf ein Bett gelegt und bin davongestürzt und hab' einen Doktor geholt. Wie wir zurückgekommen sind, war der Alte verschwunden und die Rosel is ohne Besinnung auf dem Bett gelegen. Der Doktor hat zwar die Wunde verbunden; hat aber g'sagt, daß mir mehr helfen thät, und das Mäd'el kaum mehr ein paar Stunden zu leben hätt. Ich hab' mir schier alle Haar' ausgerissen in meiner Verzweiflung, aber das schwindende Leben hat sich halt nicht mehr aufhalten lassen und gegen den Tag zu is sie gestorben. Ich hab' freilich geglaubt, ich müß' wahninnig werden, und die erste Zeit bin ich von ihrem Grab gar nimmer weggekommen. Dann bin ich in eine schwere Krankheit gefallen und hab' wochenlang nix mehr von mir gewußt, aber meine Zeit war halt noch net aus und ich bin wieder aufkommen. Ich hab' unserm Herrgott net danken können, weil er mir's Leben und die Gesundheit wieder geschenkt hat — ich wär' froh gewesen, wenn er mich auch fortgenommen hätt' von dieser elenden Welt. Wie ich wieder gesund war, haben sie mir gesagt, daß man den Komödiantendirektor todt im Wasser gefunden hätt'. Ob er in seinem Kausch verunglückt is, oder ob er sich aus Verzweiflung selber extränkt, hat man nie erfahren. Ich hab' stumpsinnig diese Nachricht angehört und bin in meinem Winkel sitzen geblieben, wie ein Mensch, der schon halb erkhorben is. Der Doktor is noch diemal zu mir kommen und hat nachgeschaut, wie's mir geht, und der hat alleweil mit dem Kopf geschüttelt und hat den Leuten gesagt, wenn das so fortginge, müß' man mich z'legt noch in ein Irrenhaus thun. So weit ist's aber doch, Gottlob, net kommen! Ich hab' mich nach und nach doch wieder so ziemlich zusammengesammelt und hab' fogar 's Arbeiten wieder ein bißel probiren können. Jetzt ist's alleweil besser mit mir g'gangen und ich bin z'legt wieder ganz gesund und stark worden. Mit'm Lachen und mit der Lustigkeit aber war's für ewige Zeiten vorbei — so hab' ich damals gemeint — und es sind auch lange Jahr' vergangen, bis ich mein Glend wieder ein bißel hab' vergessen können.“

Ein tiefer Seufzer, der vom Bette, in dem der Verwundete lag, herüberdrönte, unterbrach hier den Erzähler. Dann folgte wirres Durcheinanderreden, der Kranke bewegte sich und wollte aus dem Bette und der alte Nag und Kuni hatten Mühe, ihn wieder auf sein Lager niederzubringen. (Fortsetzung folgt.)

